

## **Geplanter Redebeitrag von Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin, beim Waldgipfel am 25.9.2019 in Berlin**

*(Die Rede wurde unterbrochen, so dass der Beitrag nicht in voller Länge vorgetragen werden konnte.)*

Hallo, mein Name ist Jana Ballenthien, ich bin Waldreferentin der Umweltorganisation ROBIN WOOD. Und ich bitte Sie um 2 Minuten Ihrer Aufmerksamkeit zu Beginn der Diskussionsrunde.

Das was hier gerade passiert, ist das Installieren eines kleinen Mahnmals, das uns die nächste Stunde während der Diskussion daran erinnern soll, warum wir alle heute hier sind.

### **Warum sind wir heute hier?**

Wir alle treffen uns, weil es unseren Wäldern schlecht geht.

Unseren Wäldern geht es schlecht aufgrund des menschengemachten Klimawandels, aber auch aufgrund der Forstwirtschaft und der Landwirtschaft, mit der wir sie zuvor jahrzehntelang geschwächt haben. So hatte die Dürre ein leichtes Spiel unsere Wälder umzustupsen.

### **Was wollen wir mit diesem Gipfel?**

Nun treffen wir uns hier, um die zukünftigen Weichen für unsere Wälder anders zu stellen:

Um in Zukunft naturnahe, klimaresilientere Wälder zu haben.

Naturnähe bedeutet: weiter entfernt von menschlichen Einflüssen. Naturnähe bedeutet klimaresilienter, was wir sehr gut in den noch verbliebenen Urwaldstrukturen in Europa, z.B. in den Karpaten, beobachten können. Das bedeutet einen Zuwachs an Biomasse und Artenvielfalt; das bedeutet Wasserspeicher, Wasser- und Luftfilter, Erholungsraum; das bedeutet einen Profit, den wir nicht in Geldscheinen zählen können. Und der ist unendlich mal wichtiger, als die ungefähr 0,1 Prozent der Waldwirtschaft am Bruttosozialprodukt. Wir können es uns leisten, Holz zu sparen und Ruhe im Wald einkehren zu lassen.

Aber dafür müssen wir ökologischen Konzepten auch Raum geben.

Auch müssen wir auf diesem Waldgipfel über den eigenen Praxishorizont hinaus schauen. Bessere Recyclingverfahren, keine Einwegartikel mehr, eine massive Reduktion der Tierproduktion - das müssen in Zukunft walddpolitische Themen sein! Wenn wir unser Konsumverhalten nicht ändern, werden wir den Wald nicht stärken können.

Erst wenn wir das gemeinsam begriffen haben, können wir darüber nachdenken, welche Holzmengenenentnahme unsere Wälder in Zukunft verkraften können.

Ist dieser Waldgipfel dazu geeignet?

Naja, die Panel-Titel lassen uns tief in die verängstigte ökonomische Seele der Holzwirtschaft blicken, die um ihren Umsatz bangt.

Panel eins darf nicht nur Baumarten finden, sondern muss auch über Sukzession und die natürliche Verjüngung sprechen, die es dem Wald aus sich selbst heraus ermöglicht, ein Baumartenkonzept mit standortangepassten Baumarten zu entwickeln.

Panel zwei darf nicht nur Gelder über Fördermaßnahmen streiten. Ich bin voller Hoffnung, dass hier auch Raum ist für Diskussionen über Ausgleichszahlungen für das **Nichtstun**. Für das Zusehen, wie sich der Wald selbst reguliert und schöpferisch erschafft, z.B. Gelder dafür, das Schadholz einfach mal liegen zu lassen als Wildverbiss-Schutz, Nährstoffgeber, als Ort für Artenreichtum und Schattenspende.

Panel drei darf nicht hängen bleiben am Ausrufungszeichen hinter dem Satz "Wir brauchen Holz!". Streichen Sie ihn durch und schreiben Sie hin: Wir müssen ab heute Ressourcen sparen!

Wir sind es, die gemeinsam diesen Gipfel mit Inhalten füllen, und wir müssen diese Chance beim Schopf ergreifen.

Unser Mahnmal soll uns daran erinnern, warum wir hier sind. Es soll die Waldnaturschutzperspektive auf diesem Waldgipfel stärken, damit wir überhaupt erst mal in die Lage versetzt werden, auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu kommen.

Lasst uns versuchen, dass dieser Waldgipfel kein Wipfelgipfel wird, sondern lasst uns eine ökologische Wende ausrufen! Nur dann werden wir profitieren von der multiplen Ökosystemleistung, die unsere Wälder uns in Zeiten des Klimawandels zu bieten haben!

In diesem Sinne,  
Waldweg vor Holzweg!